



Auch Nistkästen werden von Hornissen fallweise besiedelt. Sind sie zu klein für das Volk, wird einfach „angebaut“.

FOTO: USCHEL PIXABAY

TIPPS FÜR DEN RICHTIGEN UMGANG MIT WESPEN UND HORNISSEN

NUR KEINE PANIK!

Die meisten Menschen wissen über die Lebensweise von Wespen oder Hornissen kaum Bescheid, daher versetzt deren Anblick sie in Angst. Die unbeliebten Kulturfolger richten kaum Schaden an, können jedoch schmerzhaft Stiche verursachen.

Hornissen (*Vespa crabro*) fallen sofort durch ihre Größe (bis zu 3,5 cm) auf. Diese sozialen Falterwespen sind weit friedlicher als gedacht: Hält man einige Meter Distanz und verharret regungslos, kann man sie beobachten, ohne gestochen zu werden. Hektische Bewegungen, Erschütterungen oder eine Störung ihrer Flugbahn machen sie hingegen nervös. Sie interessieren sich weder für Süßspeisen noch für Limonaden, denn deren Zuckergehalt ist ihnen zu gering. Sie verabscheuen – genau wie Wespen – den Duft von Zitronen, Nelken oder Lavendel. Auch Parfüms, Zigarettenrauch und Abgase von Motoren sind ihnen zuwider.

KOEXISTENZ MIT HORNISSEN?

Komplett falsch ist die Mär, dass drei Hornissenstiche für Menschen tödlich seien. Das Gift der Hornissen ist sogar weniger stark als jenes von Wespen oder Bienen, allerdings ist ihr Stich aufgrund des langen Stachels deutlich schmerzhafter.

Erwachsene Hornissen ernähren sich von Baumsäften oder saftenden Früchten. Ein intaktes Volk vertilgt täglich bis zu 500 g Insektenmasse, inklusive Wespen. Sie sind rund um die Uhr unterwegs, geschlafen wird kaum. Allerdings kommt es vor allem in den sehr frühen Morgenstunden wie auf ein unsichtbares Signal hin immer wieder zu kurzen Bewegungsstillständen im ganzen Nest. In der Nacht geraten sie bei Beleuchtung mitunter ins Hausinnere. In diesem Fall sollte man die Fenster weit öffnen und das Licht löschen, damit sie leichter ins Freie finden.

Eigentlich bevorzugen Hornissen Baumhöhlen als Unterschlupf, doch Schuppen, Balkone, Rollladenkästen und Dachböden bieten passablen Ersatz. Die bis zu 60 cm hohen Nester haben eine muschelartig gemusterte Hülle mit großen Lufttaschen für die Kühlung. Der Staat ist zwischen Mai und Anfang November aktiv, danach stirbt das Volk. Lediglich die Jungköniginnen überstehen den Winter unter morschem Holz und Rinde oder in der Erde versteckt. Aufgrund von Frost, Pilzinfektionen und Nahrungsmangel überleben die meisten Hornissen den Winter nicht, nur zehn Prozent von ihnen werden im Frühjahr ein neues Volk gründen können. Für dieses legt die Königin ein neues Nest an, Altbauten werden nicht besiedelt. Im Winter ist das alte Nest unbewohnt und kann vorsichtig entfernt werden.



FOTO: AMBROS AICHHORN

Hornissen sind wehrhaft und legen sich auch mit Tieren an, die größer sind als sie selbst.

Im Sommer sollte man Speisen und Getränke im Freien immer abdecken.

FOTO: SOFFIONE PIXABAY

Hornissen sind in mehreren österreichischen Bundesländern geschützt, man darf sie nicht fangen, verletzen oder töten. Ist aber Gefahr in Verzug (Kinder, Allergiker) und eine Umsiedlung notwendig, muss diese durch gewerbliche Schädlingsbekämpfer oder geschulte Fachleute ausgeführt werden.

„WESPENALARM“ VERMEIDBAR

Ob Kaffeekränzchen oder Gartenparty: Zum Schmaus im Freien gesellen sich im Sommer schnell ungebetene Gäste. Wespen (*Vespinae*) werden auch von Gerüchen wie Parfum, Cremes sowie bunter Kleidung angezogen. Deshalb sollte man Süßspeisen oder Wurst nie im Freien stehenlassen und Getränke nur mit einem Strohhalm trinken. Obst sollte man rechtzeitig abernten bzw. auf sammeln. Bierfallen sind umstritten, denn die Tiere sterben in der Flüssigkeit einen qualvollen Tod.

Wespen nutzen Holzfasern für den Nestbau, weshalb sie Holzverkleidungen beschädigen können. Ein knabberndes Geräusch ist allerdings kein Hinweis auf Nagetätigkeit: Wespenlarven (ebenso Hornissenlarven) „beteln“ mit Kratzgeräuschen an den Zellwänden. Zudem klingen auch die Laufgeräusche auf den Waben wie Nagen. Nach den ersten Frostnächten im Herbst sterben die Wespen, danach kann man das Nest gefahrlos entfernen.

Sind Menschen gefährdet, kann eine chemische Bekämpfung auch im Sommer notwendig sein. Diese hat durch professionelle Schädlingsbekämpfer oder

geschulte Fachkräfte zu erfolgen. Mit Pestiziden oder Rauch selbst aktiv zu werden ist nicht empfehlenswert.

STICHE VERMEIDEN UND BEHANDELN

Wird man von Wespen umschwärmt, sollte man ruckartige Bewegungen vermeiden und sie auch nicht mit Atemluft wegblasen. Das könnte sie zu Panikstichen verleiten. Vorsicht ist auch bei der Obsternte angesagt – mit geschlossenem Schuhwerk und Lederhandschuhen kann man sich gut schützen.

Wenn man trotzdem gestochen wird: Die schmerzende Einstichstelle lässt sich mit kaltem Wasser oder Eiswürfeln kühlen. Ein bewährtes Hausmittel: Eine halbierte Zwiebel auf den Stich drücken – sie lindert Schmerz und Schwellung. Stiche im Mund- und Rachenraum können jedoch durch starke Schwellungen zu bedrohlicher Atemnot führen. Dann ist, ebenso wie bei allergischen Reaktionen (Kreislaufprobleme, Atemnot), unverzüglich die Rettung zu rufen. Allergiker sollten immer ihre Notfallmedikamente bei sich tragen.

Text:

Mag. Barbara Grabner
Natur-Journalistin
barbara.grabner@gmx.at



FOTO: PRIVAT

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [2021_2](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Tipps für den richtigen Umgang mit Wespen und Hornissen Nur keine Panik! 22-23](#)